



MITTEILUNGSBLATT DER HÜTTENWERKE RUHRORT-MEIDERICH AG.

3. Jahrgang

1. Dezember 1951

Nummer 4

## AN UNSERE BELEGSCHAFT

Verbunden durch die gemeinsame Arbeit und durch unser Unternehmen, bei dem und für dessen Bestehen wir alle — jeder an seinem Platz — tätig sind, begehen wir in wenigen Tagen das diesjährige Weihnachtsfest und stehen damit gleichzeitig an der Schwelle des Jahres 1952.

Wir wollen dabei nicht zurückschauen und uns nicht noch einmal aller der Schwierigkeiten erinnern, die uns im abgelaufenen Jahre begegneten und die bisher stets überwunden werden konnten. Wir wollen vielmehr unseren Blick fest auf die Zukunft richten und in gemeinsamem Bemühen nicht nachlassen, die bisherigen Erfolge zum Wohle unseres Werkes und damit jedes einzelnen zu festigen und weiter auszubauen.

Manches wurde schon erreicht; vieles ist noch zu tun!

Dabei bietet das bestehende und immer fester sich gestaltende Vertrauensverhältnis zwischen Vorstand, Betriebsvertretung und Belegschaft die beste Gewähr dafür, den bereits eingeschlagenen Weg zielsicher verfolgen zu können. — Auch fernerhin muß der Mensch im Mittelpunkt des Geschehens stehen und für die Besserung seiner sozialen Stellung wollen wir weiter in enger Zusammenarbeit schaffen und wirken. Ein fester Arbeitsplatz und ein gerechter Lohn muß auch in Zukunft jedem von uns sicher sein, und wenn bisher noch nicht jedem wieder ein menschenwürdiges Heim geschaffen werden konnte, dann scheiterte das nicht an dem guten Willen, sondern an äußeren Einwirkungen, die stärker waren als wir.

Auch im kommenden Jahr wollen wir unser Ziel nicht aus den Augen verlieren und hoffen, daß wir die neu an uns herantretenden Aufgaben erfüllen können.

Mit dem Dank für die bisher treu geleistete Mitarbeit und die guten Leistungen wünschen wir unseren Belegschaftsmitgliedern und deren Familienangehörigen ein

*fröhliches Weihnachtsfest  
und ein glückliches neues Jahr!*

Die Betriebsvertretung

Der Vorstand

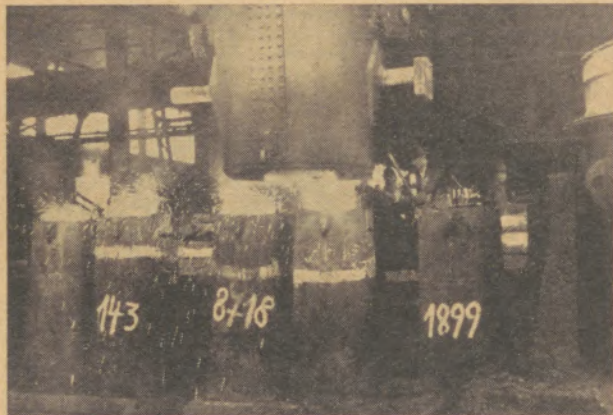
der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG.

# DAS THOMASWERK

(Schluß)

## Gießbetrieb:

In der Gießhalle wird der Stahl in Kokillen vergossen. Der Mantel der Gießpfanne ist aus feuerfestem Sand gestampft. Der Boden und der obere Rand sind aus Chamottesteinen gemauert. In dem Boden der Gießpfanne ist der Lochstein und der Ausguß, durch den der Stahl ausfließt, eingebaut. Geschlossen wird der Ausguß durch den Stopfen. Der Stopfen ist eine Rundeisenstange, die mit feuerfesten Steinen ummantelt ist. Der Stopfen wird



mittels Gestänge durch den Gießer angehoben, alsdann fließt der Stahl aus der Pfanne. Nach dem Abguß jeder Charge muß die Schlacke aus der Stahlpfanne entfernt und sowohl der Ausguß als auch der ganze Stopfen ersetzt werden. Über die zum Transport der Gießpfanne in den Thomaswerken zur Verfügung stehenden Gießwagen und Kräne wurde bereits früher berichtet. Im Thomaswerk Ruhrort kann nur fallend vergossen werden; hierzu steht auch nur eine Gießgrube zur Verfügung. In Meiderich wird etwa  $\frac{1}{5}$  der Erzeugung an 4 Gießbühnen fallend auf Kokillenwagen vergossen, der Rest steigend in einer Gießgrube. Beim fallenden Guß wird der Stahl aus der Gießpfanne unmittelbar von oben in die Kokille gegossen. Beim steigenden Guß gelangt der Stahl durch den Gießtrichter und durch die Gießkanäle von unten in die Kokille und steigt dann in mehrere Kokillen gleichzeitig auf. Die Kokillen sind aus Hämatitguß



und halten etwa 120 Güsse aus. Nach jedem Guß müssen die Kokillen abkühlen, gesäubert und geteert oder lackiert werden.

Durch die Zugabe von Kohle, Spiegeleisen usw. in die Gießpfanne beim Ausleeren der Charge werden die verschiedenen Stahlqualitäten eingestellt. Nicht nur beim Blasen der Chargen, auch beim Ausleeren der Charge in die Pfanne wie beim Abgießen in die Kokille bedarf der Stahl einer sorgfältigen Behandlung. Die Nichtbeachtung belanglos erscheinender Erfahrungen kann zu großen Schäden führen. Von einer Charge werden meist 4 Blöcke von rund 4000 kg abgegossen. In der Kokille erstarrt der Stahl zunächst am Boden, am Kokillenmantel und an der Oberfläche. Nach etwa 30 Minuten ist der Block an der Oberfläche so weit erstarrt, daß die Kokille mit dem Stripperkran abgezogen werden kann. Im Inneren ist der Block zu diesem Zeitpunkt noch flüssig. Der gestrippte Block wird dann zur weiteren Wärmebehandlung und zum Auswalzen an die Blockstraße abgegeben.

## Dolomitanlage:

Die feuerfeste Auskleidung der Konverter, das Konvertermauerwerk und die Konverterböden werden in der zum Thomaswerk gehörenden Dolomitanlage hergestellt. Sowohl die Steine zum Aufbau des Mauerwerks als auch der gebrannte Konverterboden werden aus einem Teer-Dolomit-Gemisch hergestellt. Den Dolomit beziehen wir in Kübelwagen vom Dolomitwerk Halden und den Stahlwerksteer in Kesselwagen von der Teerverwertung in Meiderich. Der Dolomit gelangt aus den Bunkern durch Schubaufgeber, Backenbrecher, Teller-mühlen, Becherwerke und Zwischenbunker, also zerkleinert, in den Kollergang. Der Teer wird in den Vorrats- und Zwischenbehältern angewärmt und gelangt dann ebenfalls in den Kollergang. In diesem wird der Teer mit dem gemahlenen Dolomit intensiv gemischt. Die Teermenge, etwa 10% der Dolomitmenge, richtet sich nach dem späteren Verwendungszweck. Die Teerdolomitmassen werden nun in einer Steinpresse unter einem Druck von etwa 1000 kg/cm<sup>2</sup> zu Steinen gepreßt, mit einer Bodenstampfmaschine zu Böden oder als Mischung direkt verarbeitet. Die Böden werden vor dem Einsetzen in den Konverter bei etwa 600 Grad gebrannt. Mit einer Konverterausmauerung werden etwa 300 Chargen verblasen und in dieser Zeit gleichzeitig 5 Böden in diesem Konverter verbraucht.

Der Aufbau unserer beiden Thomaswerke im Vergleich zu dem Aufbau moderner Anlagen läßt noch erkennen, daß beide Anlagen zu einer Zeit gebaut wurden, in der noch die Dampfmaschine als Antriebskraft und das Preßwasser als Kraftübertragungselement dominierten. Trotzdem arbeiten beide Betriebe noch recht gut, und besonders das Thomaswerk Meiderich hat sich stets im Wettbewerb mit größeren, modernen Anlagen behaupten können.

Schütz

## „Kollege Achtlos!“



Auf diese Art hat er bei engen Durchfahrten die beste Aussicht,  
seine gesunden Glieder zu verlieren.

## Das AKTUELLE DES MONATS

## RATINGSEE-SIEDLUNG

(I. BAUABSCHNITT)

## vor Vollendung

Innerhalb unseres diesjährigen Neubauprogramms sind seit Monaten die Bauhandwerker eifrig dabei, auf dem großen Gelände des ehemaligen Ratingsee in Meiderich, das seit mehr als 40 Jahren als Odland bezeichnet war, ein neues Wohnviertel zu schaffen.

Nachdem von den insgesamt geplanten 600 Wohnungen inzwischen der erste Bauabschnitt als abgeschlossen betrachtet werden kann, konnten am 14. Nov. 1951 sechs Wohnblocks mit den ersten 134 Wohnungen gerichtet werden. Diese erfreuliche Tatsache gab Anlaß zu einer schlichten Feierstunde, der eine Besichtigung durch Vertreter der Stadt, Industrie und Presse vorausging.

Die Errichtung der Wohnsiedlung ist in erster Linie dem Entschluß unseres Arbeitsdirektors zu verdanken. Das umfangreiche Bauvorhaben soll später noch eine Schule und einen Kindergarten

erhalten und von großzügigen Grünanlagen, in denen auch Ruhebänke für Mütter und alte Leute Aufstellung finden, umgeben werden. Sämtliche Wohnungen gelten als für sich abgeschlossen und enthalten außer Wohnküche mit Kochnische und Schlafzimmer ein Bad. In Ermangelung von Trockenböden besteht die Absicht, noch eine Schnell-trockenanlage und evtl. später auch eine Zentral-wäscherei zu schaffen.

Mit der Fertigstellung dieses Teiles der Siedlung sind seitens der Hütte in den letzten 3 Jahren rund 1000 Wohnungen errichtet worden, wofür 3 Mill. DM Werksmittel zur Ausgabe gelangten. Trotzdem aber sind auf dem Werk noch über 1000 Wohnungssuchende eingetragen, die der Hilfe bedürfen. Wenn auch in Zukunft die Werksmittel für den Wohnungsbau höchstwahrscheinlich bereitstehen, so läßt die Hergabe von öffentlichen Mitteln lei-

der zu wünschen übrig, da sie an die Berücksichtigung von Umsiedlern aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern gebunden sein soll.

Als Vertreter der Stadt sprachen Oberbürgermeister Seeling und Beigeordneter Tenhagen ihre Anerkennung für das großzügige Bauvorhaben aus.

Wenn sich bei der Straßenaufschließung durch Materialmangel keine weiteren Schwierigkeiten bieten und die Witterung nicht zu feucht bleibt, ist

zu hoffen, daß für 34 Umsiedler und 11 dringend vorgemerkte Belegschaftsmitglieder noch vor dem Weihnachtsfest der Einzug erfolgen kann.

Es darf abschließend mit dankbarer Genugtuung anerkannt werden, daß die Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich Aktiengesellschaft und die Rheinische Wohnstätten Aktiengesellschaft als Bauträger mit der bevorstehenden Vollendung des ersten Bauabschnittes unserer Ratingsee-Siedlung einen wesentlichen Beitrag für modernen Wohnungsbau im Raume des Duisburger Nordens geleistet haben.

## *Straßennamen erzählen Werksgeschichte*

Im Herbst des kommenden Jahres wird sich die Gründung der Gesellschaft „Phoenix“, die das älteste Stammwerk unserer heutigen Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich Aktiengesellschaft darstellt, zum 100. Male jähren. Da tauchen so manche Erinnerungen auf, Erinnerungen auch „am Rand“ unserer Werksgeschichte. Dazu gehören viele Straßenbezeichnungen rund um unser Werks Gelände, die mit der Hüttengeschichte in Verbindung stehen.

Straßennamen sind im allgemeinen für die Anwohner und alle, die diese Wege häufiger begehen, so geläufige Begriffe, daß man sich über das „Woher“ der einzelnen Benennungen wenig Gedanken macht. Der Name unserer Phoenix-(Privat-)Straße allerdings erinnert wohl jeden Werksangehörigen ständig an sieben Jahrzehnte der Werksvergangenheit. Weniger geläufig ist heute jedoch, daß es ehemals in Ruhrort eine ältere Phoenixstraße gab. Die jetzige Eisenbahnstraße führte bis 1905 die Bezeichnung Phoenixstraße.

### **Fabrikstraße im Ausbau**

Für Ruhrort war seinerzeit das vor den Toren der Stadt entstehende und rasch wachsende Hüttenwerk „Phoenix“ die Fabrik schlechthin. Deshalb nannten die Ruhrorter die von ihrer Neustadt zum Werk führende Straße die Fabrikstraße. Aus den Jahren des ersten Ausbaues des „Phoenix“ berichtet eine Zeitung über die Auswirkung auf die Bautätigkeit in Ruhrort. „Mit dem beginnenden Frühjahr“, so schreibt ein Ruhrorter Berichterstatter im Mai 1854, „scheint hier eine gewaltige Baulust in die Gemüter gekommen zu sein. Häuser entstehen an Häusern, die Anlage ganzer Straßen liegt im Projekt, und in wenigen Jahren wird es im nördlichen Teil unserer Stadt nach dem Bahnhof hin wohl keine leere Baustelle mehr geben.“ Das war also im wesentlichen der Ausbau der Fabrikstraße und ihrer Umgebung. Im übrigen führte die Fa-

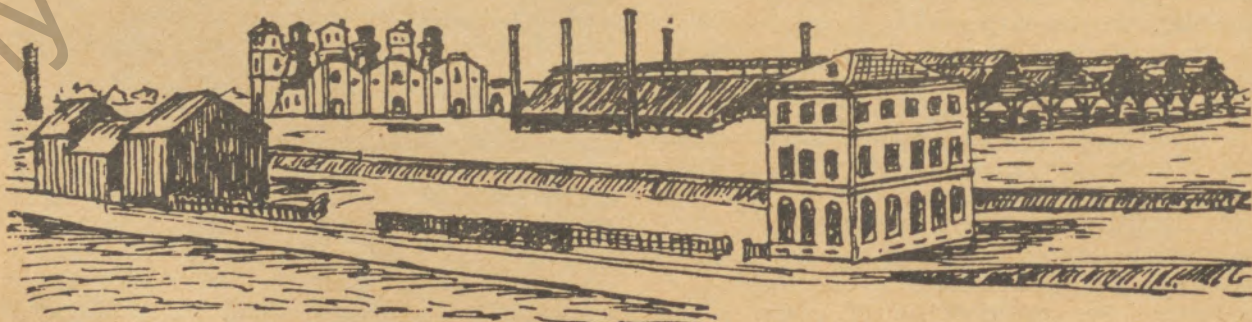
brikstraße ehemals über den heutigen Friedrichsplatz hinaus und über das Bahnhofsgelände hinweg bis zum Hüttengelände. Sie endigte östlich des alten Bahnhofsgeländes, das jetzt als Eisenbahner-Wohnhaus dient (im Bild im Vordergrund rechts).

### **Erz, Eisen und Stahl . . .**

Rund um unser Hüttengelände sind mehrere Straßen nach der Eisen- und Hüttenindustrie allgemein benannt. Da gibt es eine Erz-, eine Eisen- und eine Stahlstraße. Früher kannte man auch auf der Laarer Seite eine Stahlstraße, die dann in Thielenstraße umbenannt worden ist. Ebenso gab es eine Hochofenstraße, die heute noch auf unseren Stadtplänen eingezeichnet ist, auch nachdem die Ausdehnung des Werkes diese Hochofenstraße praktisch verschwinden ließ. Nach einem früheren kleineren Unternehmen der Metallindustrie in Laar nennt sich die Emscherhüttenstraße. Die frühere Emscherhütte von Horlohé steht mit unserem Werk insofern in wirtschaftsgeschichtlicher Beziehung, als sie im Laufe der Zeit im „Phoenix“ aufgegangen ist. Zwei weitere Straßen in Laar, die Bessemer- und Thomasstraße, erinnern an Namen aus der Entwicklung der Eisen- und Stahlgewinnung, die jedem Hüttenmann geläufig sind. Schließlich nimmt noch eine weitere Benennung in der Geschichte des „Phoenix“ einen Platz ein. Es ist die Turmstraße in Laar, benannt nach dem Turm des in den Jahren 1870/71 am Rhein errichteten „Phoenix“-Werkwerkes.

### **Nord-Duisburgs ältester Schacht**

Nicht nur geländemäßig, sondern auch wirtschaftsgeschichtlich steht die Zeche „Ruhr und Rhein“ mit unseren Hüttenwerken in enger Beziehung. An sie erinnert die jetzige Hauerstraße, die erst die Benennung Zechenstraße und dann Knappenstraße führte. Bald nach der Gründung der „Phoenix“ be-



Hütte „Phoenix“ im Jahre 1854

gann man mit der Niederbringung des Schachtes, des ältesten Schachtes in unserem Stadtgebiet nördlich der Ruhr. Vor sechs Jahrzehnten ist die Förderung eingestellt worden, nachdem die Zeche „Ruhr und Rhein“ zu „Westende“ gekommen war. Auch dieses Bergwerksunternehmen ist Ende des vorigen Jahrhunderts beim „Phoenix“ angewachsen. Der alte Turm der jetzt als Wetterschacht dienenden Anlage von „Ruhr und Rhein“ ist auf unserem Hüttengelände am Blocklager der Feinstraße als eines der ältesten Bauwerke noch erhalten.

### Leitende Männer aus der Werksgeschichte

In der Straßenbenennung rund um unser Werk würden wir wohl etwas vermissen, wenn hier nicht auch die Erinnerungen an Persönlichkeiten lebendig erhalten würden, die in der Vergangenheit sich um unsere Werke verdient gemacht haben. Da sind auf der Laarer Seite die schon genannte Thielen sowie die Beukenbergstraße, auf der Meidericher Seite die Suermond- und die Helmholtzstraße, in Beeck die Coupette- und Spannagelstraße. Alexander Thielen erwarb sich in wirtschaftlich schwierigen Zeiten als Generaldirektor bei der „Phoenix“ Verdienste um unsere Werke (1873 bis 1897). In zwei Generationen waren Gustav Coupette, Vater

und Sohn, als Direktionsmitglieder der „Phoenix“ tätig. Wilhelm Beukenberg und A. Spannagel wirkten ebenfalls als „Phoenix“-Generaldirektoren. Mitglieder der Familie Suermond aus Aachen zählten zu den Persönlichkeiten, die bei der Gründung der „Rheinischen Stahlwerke“ 1870 maßgeblich mitwirkten; sie hatten noch lange Jahre später am Ausbau des Werkes tatkräftigen Anteil.

Wenn am Nordostrand unseres Hüttengeländes eine Helmholtzstraße entlangführt, so wird damit nicht nur die Erinnerung an den bekannten Physiker Hermann Helmholtz in einer Straßenbenennung lebendig erhalten. Wir können uns dabei auch an Otto Helmholtz erinnern, der über zwei Jahrzehnte dem Vorstand und später dem Aufsichtsrat von „Rheinstahl“ angehörte.

Etwas fremdländisch mutet die Benennung Feodorstraße an. Sie erinnert an einen Mann, der sich in kritischer Zeit um „Rheinstahl“ große Verdienste erworben hat. Dr. Feodor Goecke war seinerzeit Direktor des Rhein-Ruhr-Kanalvereins in Duisburg und wurde dann in den Aufsichtsrat der „Rheinischen Stahlwerke“ berufen, den er von 1878 an fast drei Jahrzehnte als Vorsitzender geleitet hat.

Dr. F. Rommel

Die Arbeit im Dezember

# DER KLEINGÄRTNER

„Es geht doch nichts über die Freude, die uns das Studium der Natur gewährt. Gerade, daß sie am Ende doch unergründlich bleibt, hat für uns einen ewigen Reiz, immer wieder zu ihr heranzugehen und immer wieder neue Einblicke und neue Entdeckungen zu versuchen.“  
Goethe

Jeder echte Kleingärtner weiß, daß er in seinem Garten nie auslernt. Jedes Jahr bringt ihm neue Erkenntnisse, wenn er mit offenem Sinn dafür seinen Garten bearbeitet. Diese Erfahrungen bauen sich auf Grundlagen auf, die sich in jedem Jahr wiederholen und die doch immer wieder neu gestaltet und ergänzt werden müssen.

So gehört zu einer ordnungsgemäßen Bearbeitung eines Gartens der Bebauungsplan, der vor Beginn der Außenarbeiten aufgestellt sein soll und für unsere Gartenfreunde in unserer Abteilung Presse-dienst (Zimmer 3) eingesehen werden kann.

Auch im Monat Dezember ruht für den Kleingärtner die Außenarbeit nie ganz. Im Obstgarten ist bei mäßigem Frost (bis — 1 Grad) der Winterschnitt durchzuführen. Die Schnittwunden werden am Rand mit dem Messer nachgeschnitten und mit Baumwachs bestrichen. Aber nur wer etwas davon versteht, soll den Schnitt selber vornehmen. So unbedingt notwendig der Schnitt besonders an jungen Bäumen sowie an Johannisbeeren und Stachelbeeren ist, ein falsches Beschneiden kann mehr schaden als nützen. Deshalb nehme man einen Fachmann und lerne von ihm in der Praxis.

Gemüse- und Obstvorräte sind selbstverständlich einer ständigen Durchsicht zu unterziehen. An frostfreien Tagen versäume man nicht, in den Mittagsstunden die Keller gründlich zu lüften.

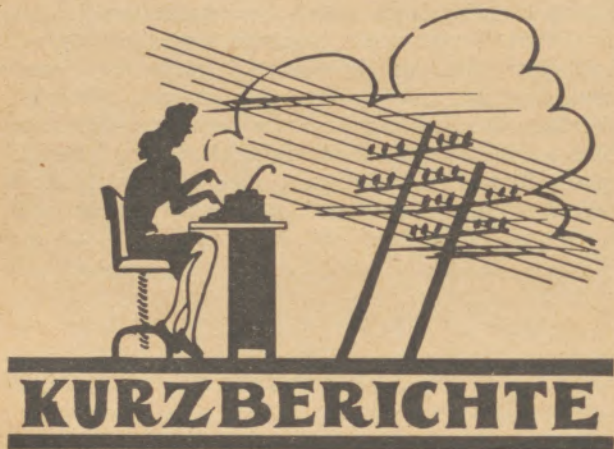
Im Garten können bei frostfreiem Wetter die Wege ausgebessert werden. Der Komposthaufen ist unter schichtweisem Hinzufügen von Düngekalk umzusetzen.

Soweit noch nicht geschehen, sind die Geräte in Ordnung zu bringen und die Eisenteile einzufetten. Bohnenstangen und Tomatenpfähle sind neu anzuspitzen und am Ende leicht anzubrennen, um eine Übertragung der etwa daran haftenden Krankheitskeime, wie Stengelfäule und Braunfleckenkrankheit, zu vermeiden.

Sodann hat im Dezember unsere Fürsorge den im Winter bei uns bleibenden Singvögeln — wie Meisen u. a. — zu gehören. Wir wollen nicht vergessen, daß sie uns als Schädlingsvertilger wichtiger sind als die besten chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel. Ein geeignetes Futterhäuschen — katzensicher angebracht —, das das Futter vor Feuchtigkeit schützt, wird uns zudem zu einer Quelle der Beobachtungsfreude werden. Als Futter eignet

sich kein Brot, sondern Sonnenblumenkerne, Hanfsamen und andere Körner, aufgehangene Speckschwarten und Fett in einer halben Walnußschale oder einem sonstigen Holznäpfchen. Auch sollten die langen Winterabende zum Basteln geeigneter Nistkästen benutzt werden.

Vor den Schädlingen dagegen: wie Mäuse, Kaninchen u. ä., müssen wir uns schützen: Gegen Mäuse legen wir Giftweizen (Celiokörner), gegen Wühlmäuse Räucherpatronen. Gegen Kaninchen- und Hasenfraß werden besonders die jungen Bäume durch Drahtosen, Umwickeln mit Ginster oder Bestreichen mit dickem Kuhmist oder einem Wildverbisspulver geschützt.



## Erfolgreicher musikalischer Abend

Unter dem Motto „Beschwingte Weisen“ beging am 18. November 1951 die Chorgemeinschaft der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich A.G.: MGv. „Frohsinn“ und MGv. „Sangeslust“ Hüttenbetrieb e.V., unter der Leitung ihres Dirigenten Heinz Becker, Mülheim, im Verein mit dem Werksorchester (Leitung Theodor Karkdyk) in der Aula des Max-Planck-Gymnasiums in Meiderich einen musikalischen Abend. Die Chorgemeinschaft hatte mit diesem Motto nicht zuviel versprochen. Ob es die gesanglichen oder musikalischen Darbietungen waren, alles atmete Schwung und Frische, und der nicht endenwollende Applaus nach den beiden Straußwalzern im zweiten Teil der Leitfolge zeigte, daß die Chorgemeinschaft mit diesem Programm dem Wunsche der breiten Masse gerecht wurde. Das Haus war überfüllt und immer wieder wurde aus dem Kreise der Besucher der Wunsch laut, demnächst ein ähnliches Konzert zu veranstalten.

R. Damm

Eingegangene Stimmen aus der Belegschaft lassen ihre Freude über den vollen Erfolg des Abendkonzertes zum Ausdruck kommen. „Wenn man bedenkt“, so schreibt man uns, „daß die Sänger vielfach durch eine 3fache Werkschicht mitten in der Produktion abberufen werden, so gehört zur Durchführung eines so wohlgelungenen Konzertabends ein Idealismus, der nur durch regen Besuch unserer Werksangehörigen bei späteren Veranstaltungen der Chorgemeinschaft eine Anerkennung finden kann.“

Die Redaktion.



## Verbesserungsvorschläge:

### Konstruktion eines neuen Lagerbügels

Vorarbeiter Heinrich Vaegs von der Walzenbaukolonne reichte durch die Walzwerke folgenden Verbesserungsvorschlag ein:

#### Gegebenheit

Die Verbindungsspindeln zwischen den einzelnen Gerüsten der Straße 4a sind federnd in offene Lagerbügel gelagert, die bisher mit Kunststoffschalen ausgelegt wurden. Die Haltbarkeit dieser Kunststofflager betrug etwa 3 bis 4 Monate. Der Kunstharzverschleiß ließ sich ohne Herausheben der Spindeln nie genau feststellen. Die Folge war, daß sehr oft, nach vollständigem Verschleiß der Kunstharzlager, die Spindeln auf dem Eisen des Lagerbügels liefen und zum „Fressen“ kamen. Durch Auftragsschweißen und Nacharbeiten verteuerte sich die Reparatur des Bügels.

V. hat bereits im vorigen Jahr an der Straße 4 Eichenholzklötze mit gutem Erfolg eingeführt. Seiner Zeit war dies aber ohne konstruktive Änderung der vorhandenen Lagerbügel durchführbar. An der Straße 4a jedoch ist der Einbau von Holzklötzen in die bisher verwendeten Lagerbügel nicht möglich.

Auf Anregung und nach grundlegenden Angaben von V. wurden neue Tragbügel konstruiert. Nachstehend ihre Vorteile:

1. Die neuen Lagerbügel lassen grundsätzlich die Verwendung der bewährten Eichenholzlagerschalen auch an der Straße 4a zu.
2. Die Abnutzung der Lagerschalen ist während des laufenden Betriebes gut zu beobachten und ein evtl. Auswechseln kann rechtzeitig veranlaßt werden. Ein „Fressen“ der Spindeln, verursacht durch vollkommenen Verschleiß, kommt nicht mehr in Betracht.
3. Die Holzklötze können ohne Ausbau der Lagerbügel ausgewechselt werden.

#### Stellungnahme

Die Vorteile der Eichenholzlager als solche für diese Zwecke sind bekannt und im übrigen bereits prämiert. Ihr Einbau in die Straße 4a ist jedoch erst durch den Vorschlag und die Initiative von V. möglich gemacht worden. Die neuen Lagerbügel haben sich in jeder Hinsicht sehr gut bewährt. Der wertvolle Vorschlag des V. konnte mit DM 50,— prämiert werden.

## Erhöhte Betriebssicherheit

Durch Abt. Walzwerke wurde ein Verbesserungsvorschlag des 2. Wärmers Oskar Medoch an der Straße 3a zur Beurteilung eingereicht.

### Gegebenheit

Es ist gelegentlich vorgekommen, daß sich das Blockzugseil, das von dem Ofenmann zum Herausziehen der Vorblöcke aus dem Ofen der Straße 3a um die Seiltrommel gezogen wird, auf der Trommel dadurch festgesetzt hat, daß die einzelnen Umgänge ineinander gelaufen sind. Da die Seiltrommel mit dem Rollgang gekuppelt ist und nicht rechtzeitig abgestellt werden kann, ergab sich hierdurch eine Gefahrenquelle für die Bedienungsmannschaft.

### Vorschlag des M.

Nach dem Vorschlag von M. ist über der Seiltrommel ein Bügel angebracht worden, der den ersten Seilumgang von dem zweiten trennt. Die Seilumgänge können jetzt nicht mehr übereinanderlaufen.

### Stellungnahme

Bei der Besichtigung der Blockzugeinrichtung stellte sich die Verbesserung durch M. als sehr zweckmäßig heraus. Die Unfallgefährdung der Bedienungsmannschaft durch Ziehen des Vorblockes über den Senktisch hinaus, wenn die Seilumgänge auf der Trommel übereinanderlaufen, ist durch die Anbringung eines die Seilumgänge trennenden Bügels vollkommen behoben. Die Einrichtung hat sich bisher gut bewährt.

M. erhielt für seinen Vorschlag eine Prämie von 40,— DM.

## Schutz der Glühbirnen beim Elektroschweißen

Schlosser Johann Mühlkamp von der Mech HW reichte nachstehenden Verbesserungsvorschlag ein.

### Gegebenheit

Die Beleuchtungskörper in den einzelnen Elektroschweißkabinen sind einem starken Verschleiß unterworfen. Durch Funkspritzer zerplatzen sehr oft die Glühbirnen, die Reflektoren verschlacken und werden dadurch unbrauchbar. Außerdem beschlagen die Lampen durch die beim Schweißen aufsteigenden Dämpfe, so daß sie in ihrer Leuchtkraft stark nachlassen.

## Vorschlag und Stellungnahme

M. hat die Lampen mit einem gebördelten Blechschutz, in dem ein Fenster zum Einschieben einer leicht auswechselbaren Glasscheibe frei gelassen ist, abgeschlossen. Dieses zeigt nun folgende Vorteile:

1. Die frühere Lebensdauer einer Glühbirne von nur wenigen Tagen ist jetzt auf eine normale Brenndauer heraufgesetzt.
2. Der Reflektor ist vor einer Verschlackung geschützt und die Lampe gibt ständig ihre volle Leuchtkraft ab.
3. Die frühere Unfallgefährdung der Schweißer durch umherfliegende Glassplitter beim Zerplatzen der Glühbirnen ist beseitigt.

Der Verbesserungsvorschlag des M. wurde mit 30,— DM prämiert.

## Schlackenteller mit angegossenen Nocken

Der Betr Wirt wurde ein Verbesserungsvorschlag des Rangieraufsehers Josef Golembiewsky, Schmalspurbetrieb, zugeleitet.

### Gegebenheit

Nach der früheren Methode wurden Schlackenteller und Anhängenocken getrennt gegossen, anschließend in der Werkstatt 9 gebohrt und durch Schraubenbolzen miteinander verbunden.

### Vorschlag des G.

G. regte an, die Schlackenteller mit den Anhängenocken in einem Stück zu gießen, um Material und Arbeitskraft einzusparen.

### Stellungnahme

Die Anregung des G. liegt ungefähr ein Jahr zurück. Seit diesem Zeitpunkt sind etwa 60 Schlackenteller nach der verbesserten Art abgegossen worden. Außer einem geringeren Material- und Arbeitsaufwand hat sich auch eine längere Haltbarkeit der Nocken herausgestellt, was sich in einer Verringerung der Unfallgefährdung auswirkt. Bisweilen war es vorgekommen, daß sich die Schrauben lockerten und die Anhängenocken beim Hochziehen der Schlackenteller abrissen.

G. erhielt für seine Anregung zu der mittlerweile bewährten Verbesserung eine Prämie von 40,— DM.

## BELOHNUNGEN

### Anerkennung für Meldung von Fundgut

Der Thomasschlackmühle Meiderich werden täglich ca. 50 leere Wagen für die Beladung mit Thomasmehl von der Bundesbahn zugestellt. Beim Öffnen eines als leer gestellten G-Wagens wurde von dem Meister Sümler, dem Vorarbeiter Bläser und dem Kolonnenführer Rommel festgestellt, daß der Wagen noch mit hochwertigem Zinn beladen war. Sofort wurde der Bundesbahn Mitteilung gemacht und der Wagen zurückgegeben.

Als Anerkennung für ihr ehrliches Verhalten wur-

den den Gefolgschaftsmitgliedern durch Herrn Oberbundesbahnrat Winter vom Verkehrsamt in Duisburg je 2 Freifahrkarten überreicht.

Nun werden sich die ehrlichen Finder mit ihren Ehefrauen auf die Ferienreise nach den von ihnen angegebenen Orten Helmstedt, Kreuznach und Kasel freuen. Frohe Fahrt!

Für Mithilfe bei der Aufdeckung eines Diebstahls wurde einem unserer Belegschaftsmitglieder eine Belohnung von DM 10,— bewilligt.



## Der Rechtsanspruch auf den Tariflohn

Es wird oft übersehen, daß es sich bei einem Tarifvertrag um einen **Vertrag** handelt. Wer nicht an einem Vertrag beteiligt ist, kann kein Recht daraus ableiten. Dieser im Rechtsleben allgemein gültige Grundsatz gilt auch im Tarifrecht. Allerdings meinen viele Arbeitnehmer, daß für sie eine Ausnahme gemacht werden soll. Nach dem Verfassungsgrundsatz der Gleichberechtigung wird verlangt, daß jedem ein Rechtsanspruch auf die Tarifbedingungen zugebilligt wird.

Den Tarifvertrag schließt der Arbeitgeber oder der Arbeitgeberverband mit einer oder mehreren Gewerkschaften — das sind praktisch die in der betreffenden Gewerkschaft organisierten Arbeitnehmer — ab. Wie in jeder sonstigen, durch freiwilligen Beitritt entstandenen Vereinigung bilden auch in Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften die Mitglieder die Vereinigung und nicht irgendwelche Angestellte, die nur beauftragt sind, die Geschäfte zu führen.

Deshalb bestimmt auch das Tarifvertragsgesetz, daß — mit Ausnahme bei Allgemeinverbindlichkeitserklärung eines Tarifvertrages — nur die Beiderseits Tarifgebundenen einen Rechtsanspruch auf

die Tarifbedingungen haben. Als tarifgebunden betrachtet das Tarifvertragsgesetz nur den Arbeitgeber, der selbst Tarifvertragspartei ist, und die **Mitglieder** der Tarifvertragsparteien (vertragschließender Arbeitgeberverband und Gewerkschaft).

Von diesem Grundsatz ist auch das LAG Stuttgart in dem Urteil vom 27. April 1951 — II Sa 5/51 — ausgegangen bei der Entscheidung über die Klage eines gewerkschaftlich unorganisierten Kochs auf Nachzahlung eines Differenzlohnes entsprechend einem neu abgeschlossenen Lohn tariffvertrag.

Der Arbeitnehmer war in dem Betrieb von 1945 bis 1950 beschäftigt, zahlte jedoch nur bis November 1948 seine Gewerkschaftsbeiträge. Auf Grund des im Juli 1949 abgeschlossenen Tarifvertrags verlangte er Nachzahlung der Differenz zwischen dem erhaltenen Lohn und dem Tariflohn bis zum Ende des Beschäftigungsverhältnisses. Seine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft wollte er durch eine Nachzahlung der Beträge während des Prozesses für die Zeit von November 1948 bis jetzt wieder aufleben lassen. Das LAG wies die Klage ab, weil der Koch seine Mitgliedschaft in der tarifschließenden Gewerkschaft im November 1948 verloren und sie auch nicht bis zum Ende des Arbeitsverhältnisses wieder erworben hatte. Die Tarifgebundenheit aber beginne erst mit dem Erwerb der Mitgliedschaft. Freiwillige oder vereinbarte Nachzahlungen von Mitgliedsbeiträgen, um eventuell rückwirkende Tarifgebundenheit zu erwirken, hätten keine tarifrechtliche Bedeutung.

Vorstehender Artikel, den wir dem Gewerkschaftsblatt „Quelle“ entnommen haben, bringen wir unserer Belegschaft zur Kenntnis.

Bongers, Mechmann

## Aufrechterhaltung der Angestellten- und Invalidenversicherung

Letzte Möglichkeit bis 31. Dezember 1951

Für unsere Belegschaftsmitglieder, die nach dem 1. Januar 1924 noch Beitragslücken in der Angestellten- oder in der Invalidenversicherung aufzuweisen haben, besteht bis zum 31. Dezember 1951 noch eine Möglichkeit, die Anwartschaft auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Bekanntlich wurde durch das Sozialversicherungsanpassungsgesetz mit Wirkung vom 1. Juni 1949 dahingehend eine Neuregelung getroffen, daß aus Beiträgen, die bis zum 31. Dezember 1948 entrichtet sind, die Anwartschaft bis zu diesem Tage (31. Dezember 1948) erhalten ist, sofern nicht der Versicherungsfall vor dem 1. Januar 1949 eingetreten ist. Für Beiträge, die für die Zeit vor dem 1. Januar 1924 entrichtet sind, gilt dies nicht, wenn bis zum 30. November 1948 für die Zeit nach dem 31. Dezember 1923 kein Betrag entrichtet wurde.

### 1. Ein einziger seit dem 1. Januar 1924 geleisteter Beitrag genügt zur Aufrechterhaltung

Demnach ist aus einem einzigen, nach dem 1. Januar 1924 entrichteten Beitrag zur AV oder IV kraft des Gesetzes die Anwartschaft bis zum 31. Dezember 1948 aufrechterhalten, wenn der Versicherungsfall (Berufsunfähigkeit oder Invalidität) noch nicht eingetreten ist. Soll diese von Amts we-

gen in großzügiger Weise erhaltene Anwartschaft bis 31. Dezember 1948 nicht wieder verlorengehen, ist für das Jahr 1949 zwingende Voraussetzung, daß nunmehr mit der erneuten Beitragszahlung begonnen wird, d. h. es finden die alten Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der Anwartschaft Anwendung, wonach jährlich mindestens 6 Beitragsmonate oder 26 Beitragswochen mit den dem Einkommen entsprechenden Beiträgen belegt sein müssen. Da die Beitragsnachentrichtung immer nur für 2 Jahre rückwärts möglich ist (das laufende Kalenderjahr zählt hierbei nicht mit), besteht somit bis 31. Dezember 1951 die letzte Möglichkeit, die Beiträge für 1949 noch nachträglich unterzubringen, und somit die Anwartschaft der Rentenversicherung aus früher geleisteten Beiträgen zu erhalten.

**Beispiel:** Ein Versicherter hat im Jahre 1924 einen einzigen Beitrag zur AV oder IV geleistet. Er hat die folgenden Jahre nicht mehr geklebt, wurde von 1939 bis 1945 zur Wehrmacht eingezogen und blieb auch die folgende Zeit von 1945 bis heute versicherungsfrei. Auch dieser Versicherte hätte die Möglichkeit, die seit 1924 bestehende Versicherung aufrecht zu erhalten, wenn er für 1949 bis spätestens 31. Dezember 1951 sechs Beitragsmarken dem Ein-

kommen entsprechend entrichtet. Er hätte zudem noch den Vorteil, die Kriegsdienstzeiten angerechnet zu bekommen.

Sollte aber der heute Versicherte, um bei diesem Beispiel zu bleiben, im Jahre 1949 für 6 Monate eine Erwerbslosen-Unterstützung bezogen haben, so ist er beitragsfrei. Voraussetzung ist jedoch die Vorlage einer Ersatzbescheinigung (Meldekarte) durch das Arbeitsamt. Betrug aber beispielsweise die Dauer der Erwerbslosigkeit nur 4 Monate, so hat der Versicherte noch für das Jahr 1949 für 2 Monate dem Einkommen entsprechende Beiträge in der Angestellten- oder Invalidenversicherung nachzuentrichten.

Über die Höhe der zu leistenden Nachversicherung gibt das Versicherungsbüro (Zimmer 3) oder die Abt. Personal, Gehalt (Zimmer 13) jedem Belegschaftsmitglied genaue Auskunft.

## 2. Vorteile der Aufrechterhaltung

In dem vorstehend angeführten Beispiel wäre der Versicherte bei jetzt plötzlich eintretender Berufsunfähigkeit ohne weiteres rentenberechtigt, und es wäre ihm schon eine Mindestrente von monatlich DM 50,— sicher. Er hätte lediglich für 1949 und 1950 je sechs Beiträge dem Einkommen entsprechend nachzuentrichten. Zum Bezug einer Angestelltenrente sind bekanntlich bei eintretender Berufsunfähigkeit mindestens 60 Beitragsmonate oder 5 Jahre erforderlich (Wartezeit). Diese hat der Versicherte schon allein durch die Kriegsdienstzeiten zurückgelegt.

Das obige Beispiel dürfte wohl einen seltenen Sonderfall darstellen. In den meisten Fällen wurden in der Praxis in weit größerem Umfange Beiträge zur Rentenversicherung geleistet. Diese gehen verloren, wenn nicht der Betreffende von der letztmöglichen Bestimmung Gebrauch macht.

## 50 JAHRE BERUFSTREUE

Heinrich Heinen, 1. Mischermann im Thomaswerk, Meiderich, begeht am 16. d. M. sein goldenes Arbeitsjubiläum.

Der Jubilar trat nach der Schulentlassung als Laufjunge im alten Martinwerk unserer Rechtsvorgängerin, der Rheinischen Stahlwerke A.G., in Meiderich, ein. Mit 16 Jahren wurde er dem Thomaswerk, dessen Neubau gerade fertiggestellt war,



## 3. Weiterversicherung verheirateter Ehefrauen

Bei vielen jetzt verheirateten Ehefrauen dürfte eine freiwillige Weiterversicherung nicht nur ratsam, sondern auch direkt lohnend sein. Meistens wurden seit dem Tage der Eheschließung zur bestehenden Rentenversicherung keine Beiträge mehr entrichtet. Durch Zahlung von 6 Beitragsmarken für das Jahr 1949 bis spätestens 31. Dezember 1951 lassen sich auch hier erworbene Rechte aufrecht erhalten, und zwar in einer sehr vorteilhaften Weise.

In den weitaus meisten Fällen verfügen Ehefrauen über kein eigenes Einkommen und beziehen Unterhalt von ihrem Ehegatten. Dadurch sind diese Ehefrauen aber berechtigt, Beiträge zur Lohnklasse II der AV oder IV (monatlich DM 4,50 bzw. wöchentlich DM 1,—) zu entrichten. Dies bedeutet einen jährlichen Beitragsaufwand von DM 27,— bzw. DM 26,—. Würde man davon ausgehen, daß vielleicht noch 30 Jahre lang in diesem Rahmen Beiträge entrichtet werden müßten, um wegen Erreichung der Altersgrenze oder eintretender Berufsunfähigkeit bzw. Invalidität eine Rente zu erhalten, würden insgesamt  $30 \times 27,—$  DM bzw.  $30 \times 26,—$  DM = 810,— DM bzw. 780,— DM aufzuwenden sein.

Bei einem einzigen Rentenbezugsjahr beträgt jedoch schon allein die Mindestrente jährlich DM 600. Die Geldmittel, die eine Versicherte unter diesen Umständen 30 Jahre lang einzahlt, vermag sie praktisch in 16 Monaten Rentenbezug vollauf zu erschöpfen.

Die Bestimmungen über die freiwillige Höhverversicherung in der Rentenversicherung (Gesetz vom 14. März 1951) werden in diesem Zusammenhang nochmals in Erinnerung gebracht. Sie wurden in unserer Hüttenpost, Nr. 12, Jahrgang 1951, eingehend erläutert.

überwiesen. Nach Ableistung seiner aktiven Dienstzeit kehrte er in seinen alten Betrieb zurück, wo er seit 1910 bis heute als 1. Mischermann beschäftigt wird.

Heinen wurde in Meiderich geboren und hat von Kindheit an im Stadtteil Meiderich-Berg gewohnt, das während seiner Jugendzeit neben schmucken Bauernhäusern noch saftige Wiesen und fruchtbare Äcker aufwies, die im Laufe der Jahre der Entwicklung der heimischen Industrie Platz machen mußten. Ein tragisches Geschick traf ihn an einem für die Meidericher Bevölkerung unvergeßlichen Oktobertag des Kriegsjahres 1944, als seine 85jährige Mutter wie auch seine Schwester einem schweren Bombenangriff zum Opfer fielen.

Unter seinen Arbeitskameraden gilt Heinrich Heinen als ein ruhiger und stiller Mitarbeiter, der aber, von ernster Berufsauffassung durchdrungen, stets pflichtbewußt seiner Arbeit nachging. Außerhalb seines Berufslebens pflegt H., der in jüngeren Jahren zu den eifrigen Anhängern des Turnvaters Jahn zählte, vornehmlich Häuslichkeit und Gartenarbeit.

Unserem pflichttreuen Belegschaftsmitglied zum Tage seines goldenen Dienstjubiläums unsere bestgemeinten Glückwünsche!

# DIE Fotogemeinschaft HRM

schreibt uns:

Bereits in der Nr. 2 unserer „Hüttenpost“ kündigten wir Näheres über unseren Fotowettbewerb innerhalb der „Gruga“ in Essen an.

Es war im Monat September, als sich ein Teil der Fotogemeinschaft, bewaffnet mit ihren Kameras, am Bahnhof Meiderich einfand, um die Fahrt zur „Gruga“ anzutreten. Das Wetter war herrlich; ein ausgesprochenes Fotowetter.



Zunächst wurde ein gemeinsamer Spaziergang durch die herrlichen Parkanlagen gemacht, wo unsere Fotoliebhaber sich geeignete Objekte für ihre Kamera aussuchten. Natürlich wurde der große gläserne Aussichtsturm bestiegen und von dort aus



die Gesamtansicht der „Gruga“ fotografisch festgehalten (siehe Bild 1 und 2). Jeder sah seinen Stolz und Ehrgeiz darin, die schönsten Aufnahmen zu erzielen, um sie unserer „Hüttenpost“ zur Verfügung zu stellen. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Begeisterung alle dabei waren.

Am Nachmittag gondelte man dann mit der Grugabahn kreuz und quer durch die mustergültigen Anlagen und statteten anschließend der interessanten Ausstellung „Schiene und Straße“ noch einen Besuch ab. Jeder Teilnehmer war nun gespannt, was er alles auf die Beine gebracht hatte. An den folgenden Abenden wurde dann in unserem Foto-raum fleißig gearbeitet. Das Ergebnis unseres Aus-



fluges kam dann an unserem nächsten Besprechungsabend zum Vorschein. Es hatte sich wirklich gelohnt. Unsere junge Fotogemeinschaft hat bewiesen, daß sie daseinsberechtigt ist. Das bestätigen auch die herrlichen Aufnahmen, von denen wir die Gesamtansichten (Bild 1 u. 2) sowie die Wasserrose (Bild 3), die als „die besten des Tages“ bewertet wurden, hier zeigen.

Das nächste Mal mehr!

Wintjes

## JUBILAREN-VEREINIGUNG

Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsfestes haben wir uns entschlossen, unseren **pensionierten Mitgliedern und Witwen** (Ehefrauen der verstorbenen Mitglieder) in diesem Jahre ebenfalls eine, wenn auch bescheidene **Geldspende** zur Verbesserung der durch die augenblicklichen Zeitverhältnisse bedingten Notlage zu gewähren.

Die Auszahlung des Betrages erfolgt für die **Werke Meiderich und Ruhrort** (Rheinstahl und Phoenix) am **Mittwoch, dem 12. Dezember 1951,**

von 9.00 bis 16.00 Uhr durchgehend, im Raum der früheren Unfallstation am Tor I und für **Ho Mei**

**Nord** (Hüttenbetrieb) am gleichen Tage zu gleicher Zeit in der Abt. Lohnbuchhaltung, Tor 12.

Zum Empfang des Betrages ist unter allen Umständen der Mitgliedsausweis vorzulegen, woraus zu ersehen ist, daß die Beiträge bis Ende des Jahres bezahlt sind. Empfangsberechtigt ist nur das Mitglied persönlich, im Verhinderungsfalle nur eine mit Vollmacht versehene, erwachsene Person.

Duisburg-Ruhrort, im Dezember 1951

Der Vorstand

Stempel, 1. Vors., Köper, 1. Kass.



## Weihnachts- Preisrätsel

### Silbenrätsel

a — an — an — as — be — ben — bruch — che  
— chi — de — de — de — di — di — e — e — ein —  
ge — ger — gly — he — hie — hon — i — in —  
ken — kat — kral — krat — le — men — mir  
— mo — ne — ne — ne — nef — ner — no —  
ö — phe — pi — ra — ri — ro — ruf — sas — sis  
— so — ti — ti — u — us — wan — wol — zi.

Aus diesen 56 Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, einen Weihnachtswunsch ergeben.

1. Freier Staatsbürger . . . . .
2. Ägyptische Göttin . . . . .
3. Kurzes Erlebnis . . . . .
4. Stadt am Rhein . . . . .
5. Mathematischer Begriff . . . . .
6. Vielzahl . . . . .
7. Naturereignis . . . . .

8. Internationale Behörde . . . . .
9. Arabischer Titel . . . . .
10. Zweite Einkommensquelle . . . . .
11. Kanadische Provinz . . . . .
12. Südwein . . . . .
13. Weiblicher Vorname . . . . .
14. Italienischer Maler . . . . .
15. Aussterbende Rasse . . . . .
16. Schriftzeichen des Altertums . . . . .
17. Rundfunkstation . . . . .
18. Wüste . . . . .
19. Afrikanische Behausung . . . . .

Für die richtige Lösung sind **25 gute Bücher** ausgesetzt, die unter den Einsendern ausgelost werden. Die Lösung ist der Abt. Pressedienst mit Angabe des Vor- und Zunamens sowie des Betriebes oder der Abteilung einzusenden.

Letzter Abgabetermin ist der 31. Dezember 1951. Den durch das Los zu bestimmenden Gewinnern werden die Bücher gleich zu Beginn des neuen Jahres ausgehändigt.

### Auflösungen aus „Hüttenpost“ Nr. 3

**Dreizehnmal Mal:** 1. Malaga, 2. Maleie, 3. Malaria, 4. Malcolm, 5. Maler, 6. Malheur, 7. Malik, 8. Mallorca, 9. Malmédy, 10. Malmö, 11. Malta, 12. Malvasier, 13. Malve.

**Füllrätsel:** 1. Pol, 2. Kokon, 3. Monopol, 4. Orinoko, 5. Portion, 6. Motor, 7. Los.

## Danksagungen

Für die uns bei unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke danken wir allen, insbesondere dem Gesangsverein „Germania“, den ehemaligen Arbeitskameraden vom Werkschutz und der Jubilarenvereinigung der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich A.G. herzlichst.

Karl Cording und Frau

Duisburg-Laar  
Deichstraße 9

Hiermit sprechen wir der Jubilarenvereinigung der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich A.G. sowie den Mitgliedern des MGV „Sangeslust Hüttenbetrieb“ für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit zuteil gewordenen Ehrungen unseren aufrichtigen Dank aus.

Robert Lietz und Frau

Duisburg-Hamborn  
Daniel-Morian-Straße 31

## DANKSAGUNGEN

Den Vorgesetzten und Arbeitskollegen der Mech. Hauptwerkstatt wie auch den Mitgliedern der Jubilarenvereinigung sagen wir für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters unseren tiefempfundenen Dank.

Duisburg-Meiderich  
Talbahnstraße 14

Frau Wwe. Christine Lantermann  
und Kinder

Für die aufrichtige Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Vaters, unseres guten Bruders und Schwagers, danken wir dem Vorstand, den Vorgesetzten und allen Arbeitskameraden der Bauabteilung herzlich.

Duisburg-Beeck  
Ostackerweg 16

Christel Schreurs als Tochter  
und Anverwandte

# UNSERE JUBILARE

Im letzten Monat des Jahres 1951 können 19 Belegschaftsmitglieder ihr Dienstjubiläum feiern. Es blicken zurück auf:

## 50 JAHRE

|                 |                                   |            |                 |
|-----------------|-----------------------------------|------------|-----------------|
| Heinrich Heinen | 1. Mischermann                    | Thomaswerk | am 16. Dezember |
|                 | (Siehe Bericht in dieser Ausgabe) |            |                 |

## 40 JAHRE

|                    |                    |                    |                |
|--------------------|--------------------|--------------------|----------------|
| Klemens Magdzinski | Möllerzubringer    | Hochofen           | " 13. Dezember |
| Paul Hollasch      | Revisor            | Walzw. Zur. Str. 1 | " 15. Dezember |
| Roman Przybyla     | Bunker-Vorarbeiter | Hochofen           | " 23. Dezember |
| Wilhelm Kunz       | Eisenfahrer        | Martinwerk         | " 27. Dezember |

## 25 JAHRE

|                   |                   |                   |                |
|-------------------|-------------------|-------------------|----------------|
| Alfons Höltgen    | Stoffwärter       | Stoffwirtschaft   | " 3. Dezember  |
| Max Frisch        | 1. Schlosser      | El. Betr. Ho Nord | " 3. Dezember  |
| Robert Korbmacher | Obermeister       | El. Betr.         | " 4. Dezember  |
| Wilhelm Brücker   | Schlosser         | MB Krafth.        | " 7. Dezember  |
| Jakob Leisten     | kfm. Angestellter | Personal, Gehalt  | " 8. Dezember  |
| Nikolaus Seiwert  | Dreher            | Mech. HW          | " 11. Dezember |
| Bronislaw Repoki  | Scherenmann       | Walzw. Str. 4     | " 13. Dezember |
| Karl Stuckenbrock | Meister           | Bauabt. Ho Nord   | " 13. Dezember |
| Heinrich Verroden | Wageneinschieber  | Ho Mei Nord       | " 17. Dezember |
| Albert Bleckmann  | Schleifer         | Mech. HW          | " 21. Dezember |
| Johann Ruwier     | 2. Kokillenmann   | Martinwerk        | " 23. Dezember |
| Johann Jankowski  | Erzzieher         | Ho Mei Nord       | " 23. Dezember |
| Wilhelm Demming   | Hallenmeister     | Hochofen          | " 29. Dezember |
| Jakob Tenckhoff   | Kolonnenführer    | MB Hochofen       | " 30. Dezember |

Allen Jubilaren entbieten Vorstand und Betriebsvertretung die besten Glückwünsche und den herzlichsten Dank für ihre treue langjährige Mitarbeit.

## UNSERE TOTEN

Der Tod hat im vergangenen Monat sechs Arbeitskameraden aus unserer Mitte gerissen und zwar:

### Egidius Materna

Mölleraufseher (Hochöfen)

59 Jahre alt, nach 37jähriger Tätigkeit

### Ewald Stiphout

Maschinist im Masch Betr

51 Jahre alt, nach 33jähriger Tätigkeit

### Johann Lantermann

Kolonnenführer in der Mech HW

54 Jahre alt, nach 33jähriger Tätigkeit

### Franz Schreurs

Transportarbeiter in der Bauabt.

51 Jahre alt, nach 4jähriger Tätigkeit

### Otto Kuschel

Wageneinschieber (Ho Mei Nord)

54 Jahre alt, nach 29jähriger Tätigkeit

### August Klei

Maschinist im MB Hochofen

64 Jahre alt, nach 38jähriger Tätigkeit

**Ehre ihrem Andenken!**